



## Muss der Wilde Eber umziehen?

**Der „Wilde Eber“, Stimmungshöhepunkt bei km 28 des Berlin-Marathon, soll nächstes Jahr umziehen. Das heißt konkret: die beiden Gruppen, die den Platz zu einem weltweit bekannten Hot Spot gemacht haben, sollen erst bei km 38 auftreten. Die Hintergründe sind noch topsecret.**

Von JoAnna Zybon

**E**s soll immer noch Leute geben, die den Berlin-Marathon für ein Lauf-event halten. Mitnichten! In Wahrheit ist es ein Musik- und Tanzspektakel, das auf einer Bühne abgeht, die so lang ist, dass 92 Gruppen gleichzeitig darauf auftreten können. Die Zuschauer, die nur eine oder zwei Bands bewundern möchten, brauchen nichts weiter zu tun als sich davor hinzustellen und Augen und Ohren aufzusperren. Diese Stehplätze sind kostenlos. Wer jedoch alle Künstler erleben will, muss erstens saftigen Eintritt zahlen und zweitens laufen. Immer von einer Show zur nächsten.

Und zwar nicht zu langsam, denn nach etwa sechs Stunden wird die Bühne wieder abgebaut, die übrigens exakt 42,195 km lang ist. Insofern ist die Bezeichnung „Marathon“ schon richtig, aber viele Journalisten verdrehen die Perspektive: Die Läufer sind hier lediglich das zahlende Publikum. Die wahren Stars sind die Musiker und Tänzer.

Zu den Künstlern gehört die Berlinerin Natalie Krause (45), die seit 1998 die beliebteste Nummer des Tanzmarathons choreografiert und durchführt: die Performance am „Platz am Wilden Eber“. Natalie hat von Kindesbeinen an getanzt. Als junge Frau absolvierte sie eine dreijährige Ausbildung zur Tanz- und Gymnastiklehrerin. Heute ist sie Chefin einer eigenen Tanzschule, „Nattys Dancefactory“ und performt mit ihren Showtanzgruppen Jahr für Jahr nicht nur den Marathon, sondern auch den Halben, den Frauenlauf und den Frühstückslauf von SCC Events. Die Tänzer für den Marathon-auftritt akquiriert sie in ihrer Fabrik, aber

auch in zwei Berliner Schulen, in denen sie Hip-Hop und Street-Dance-AGs leitet. „Die Tänzer müssen rund ums Jahr trainieren, sonst klappt es nicht mit den Pyramiden“, berichtet Natalie, wenn man sie nach dem Training fragt. „Aber unsere spezielle Vorbereitung vor dem Marathon dauert ca. sechs Wochen.“

Dieses Jahr bestand die Gruppe aus elf Cheerleadern und zwei Breakdancern. Unter ihren ersten Zuschauern waren Kenenisa Bekele und Wilson Kipsang, zwei Touristen aus Äthiopien und Kenia, die das Konzept der Veranstaltung jedoch nicht verstanden haben: Sie jagten viel zu schnell vorbei. Leider fielen auch deutsche Showbesucher negativ auf: Katharina Heinig und Steffen Uliczka nahmen sich nicht mal ein paar läppische Minuten Zeit, um die Tänzer zu bejubeln. Oder um den Trommlern von „Sapucaiu No Samba“ gehörig zu applaudieren, die ebenfalls seit 1998 am Wilden Eber gastieren. Übersetzt bedeutet der Bandname „Der Frosch fiel in den Samba“. Der Leiter des Trommel-Ensembles und der gleichnamigen Sambaschule ist Dietrich Kollöfel (59). Beim Berlin-Marathon steht der Percussionist und Mestre de Bateria mit 40 Trommlern auf der Bühne, beim Karneval der Kulturen am Pfingstsonntag stellt er die Eröffnungsgruppe mit 120 Trommlern. Mit kleineren Formationen ist er auch beim Halbmarathon, Frauenlauf, Frühstückslauf dabei.

Anders als ihr Laufpublikum können es sich übrigens weder die Tänzer noch die Trommler erlauben nach ein paar Stunden mit ihren Kräften nachzulassen, nur weil sie gerade einen „toten Punkt“ verspüren. Es wird getanzt und getrommelt, bis der Besenwagen durchgefahren ist. Hier geht niemand nach bloß zwei Stunden, drei Minuten und drei Sekunden Arbeitszeit nach Hause oder ins Hotel duschen. Von allen Künstlern beim Berlin-Marathon wird eine enorme konditionelle Leistungsfähigkeit erwartet. Sowohl Natalie als auch Dietrich suchen deshalb das ganze Jahr über Nachwuchstalente, die diesen Belastungen gewachsen sind. Im Internet findet man die beiden Schulen auf folgenden Seiten: [www.sapucaiu.de](http://www.sapucaiu.de) und [www.nattys-dancefactory.de](http://www.nattys-dancefactory.de).

Was kaum jemand weiß: Beim Marathon sind alle Künstler miteinander verbunden, erstens durch ihre leidenschaftliche Hingabe an Tanz oder Musik, zweitens durch die himmelblaue Linie, die ausschließlich für sie auf die Straßen gemalt wird. Die Farbspur hält das ganze Jahr über – ihr himmelblaues Leuchten verweist auf die Muse und erinnert die Passanten daran, dass es mehr im Leben gibt als Arbeit oder Sport.

Wenn Sapucaiu No Samba und Nattys Dancefactory nächstes Jahr wirklich zu km 38 umziehen, kämen sie aus Läuferperspektive wieder zurück in die Nähe ihrer ursprünglichen relativen Position. „Vor der Streckenänderung 2003 befand sich der Wilde Eber bei km 36“ sagt John Kunkeler, Chef des Musikmarathons. „Erst als das Ziel vom Kudamm zum Brandenburger Tor gewandert ist, rutschte der Platz am Wilden Eber zu km 28.“ Aber das letzte Wort zum „Wilden Eber“ ist noch nicht gesprochen.

monatelange Training ohne gesundheitliche Probleme geschafft zu haben. Meine Zeit von 4:55:15 h ist zwar weit weg von meiner Bestzeit, aber damals waren es noch andere Bedingungen. Zwischendurch beim Training war ich oft skeptisch, „Was soll das Ganze, warum tue ich mir das an?“, aber im Zielraum wusste ich, meine Entscheidung, meinen letzten Marathon in Berlin zu laufen, war richtig und hat mir eine tiefe Zufriedenheit gegeben.



Natalie Krauses einstudierte Pyramide begeistert Zuschauer und Läufer.

Foto: privat